

Dr. Robert Chisholm, 1. und 2. Samuel, Sitzung 3

1 Samuel 3-4

© 2024 Robert Chisholm und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über die Bücher 1. und 2. Samuel. Dies ist die dritte Lektion: 1. Samuel 3, „Der Herr erwählt einen Propheten“, und 1. Samuel 4, „Niederlage, Tod und Abschied“.

In der nächsten Lektion werden wir uns mit 1 Samuel Kapitel 3 und dann Kapitel 4 beschäftigen. Wir werden in dieser Lektion zwei Kapitel behandeln.

1 Samuel 3 habe ich mit „Der Herr erwählt sich einen Propheten“ überschrieben. Dieser Prophet wird natürlich Samuel sein, und ich denke, das Hauptthema von Kapitel 3 lässt sich so ausdrücken. Der Herr ist bereit, seine zerbrochene Beziehung zu seinem Volk durch diejenigen wiederherzustellen, die ihn ehren.

Wie wir bereits in einer früheren Lektion besprochen haben, verwirft der Herr Eli und seine Söhne, aber das bedeutet nicht, dass er Israel verwirft. Er verwirft die Führung. Er wird Samuel zum Propheten berufen, und durch Samuel wird er Gutes für sein Volk Israel bewirken.

In Kapitel 3 lernen wir den Jungen Samuel kennen, der von Gott zum Propheten berufen wurde. Wir beginnen mit Vers 1: Samuel diente unter Eli vor dem Herrn. Im Gegensatz zu Elis Söhnen, die in Gottes Gegenwart allerlei Schreckliches taten, diente Samuel dem Herrn unter Eli.

Doch in jenen Tagen war das Wort des Herrn selten. Es gab nicht viele Visionen. Zu dieser Zeit und an diesem Ort offenbarte sich der Herr seinen Propheten manchmal durch Visionen.

Sie empfangen prophetische Worte, manchmal sogar Bilder, Wortbilder, was zu dieser Zeit selten war. Der Herr tat dies nicht sehr oft. Er offenbarte sich seinem Volk nicht.

Und so werden wir in diesem Kapitel diese Veränderung erleben. Der Herr erwählt Samuel, und Samuel wird nun sein prophetisches Werkzeug sein. Die negative Situation, die wir in Vers 1 sehen – was angesichts der Ereignisse im Heiligtum mit Eli und seinen Söhnen nicht verwunderlich ist –, wird sich also ändern.

Und so geschah es. Eines Nachts lag Eli, dessen Augen so schwach geworden waren, dass er kaum noch sehen konnte, an seinem gewohnten Platz. Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen.

Es gab also eine Lampe im Heiligtum, die die ganze Nacht bis zum Morgen brennen sollte, und sie brannte.

Und Samuel lag im Tempel des Herrn, wo die Bundeslade Gottes stand.

Das heißt natürlich nicht, dass er mit der Bundeslade drin war, aber er war in der Nähe. Er war ganz in der Nähe.

Und dann berief der Herr Samuel. Manchmal ist der Schauplatz beim Lesen der alttestamentlichen Erzählungen von großer Bedeutung. Er ist dramaturgisch und literarisch immer wichtig, weil er uns hilft, uns die Szene vorzustellen, genau wie die Requisiten auf einer Bühne im Theater.

Manchmal ist der Schauplatz aber von großer Bedeutung. Er hat symbolische, vielleicht sogar theologische Bedeutung. Hier ist Vorsicht geboten.

Man sollte nicht in jedem erwähnten Stein und Baum Symbolik sehen, denn das würde in Allegorie abgleiten. Daher muss man die Bedeutung sorgfältig aus dem Kontext prüfen. Ein Beispiel, das ich gerne anführe, ist 2. Könige 1, wo der König krank ist und Boten ins Philistergebiet schickt, um herauszufinden, ob er sterben wird.

Er wollte sich nach einem philistäischen Gott erkundigen, der mit Heilungen in Verbindung gebracht wurde. Der Prophet Elia hörte davon, ging hinab, hielt die Boten auf und fragte: „Warum geht ihr? Warum schickt euch der König zu einem heidnischen Gott? Geht zurück und sagt dem König, dass er sterben wird!“ Sie kehrten zurück, und der König fragte: „Wie sah dieser Mann aus?“

Und sie beschreiben ihn, und er sagt: „Ich kenne ihn. Holt ihn her.“

Man sieht also sofort, dass es diesen Konflikt zwischen König und Prophet gibt, und wir werden das in den Büchern Samuel im weiteren Verlauf immer wieder sehen, insbesondere bei Saul.

Und so kommt es zum Konflikt zwischen König und Prophet. Der König schickt also einen General, einen Offizier seiner Armee, mit 50 Mann aus, und als dieser Offizier dort ankommt, sitzt Elia auf einem Hügel.

Er ist nicht unten in einem Tal, sondern oben auf einem Hügel. Und der Offizier sagt: „Kommt herunter! Der König möchte mit euch sprechen.“

Und Elia sagt: „Ich komme nicht herunter, aber ich sage euch, was kommt: Feuer!“ Er befiehlt, das Feuer auf den Offizier und seine 50 Mann herabzulassen, und sie werden verbrannt.

Nun schickt der König einen weiteren Offizier mit 50 Mann aus, und dieser Offizier ist noch beleidigender. Er sagt, so der König, „Kommt herunter, und zwar sofort!“ Ich paraphasiere hier etwas, aber ihr findet es in 2. Könige 1. Und wieder sagt Elia: „Ich komme nicht herunter, aber ich werde Feuer auf euch herabrufen.“

Er befiehlt, das Feuer zu löschen, und der Offizier und seine Männer verbrennen. Nun, wir haben ein drittes Panel in der Geschichte. Ich nenne diese Panels.

Wenn eine Geschichte wiederkehrende Elemente enthält und im letzten Bild ihren Höhepunkt erreicht, handelt es sich dabei oft um dreiteilige Erzählungen aus der Bibel, wie die Geschichte vom barmherzigen Samariter. Da gehen zwei jüdische Männer vorbei, und dann kommt der Samariter. In dieser dreiteiligen Geschichte kommt der dritte Mann auf Händen und Knien.

Er flehte ja um sein Leben. Endlich erwies er dem Propheten Gottes und Gott selbst den gebührenden Respekt. Daraufhin befahl der Herr Elia, mit ihm hinabzugehen und zum König zurückzukehren, wo Elia seine Botschaft überbrachte.

Es ist also ein Kampf zwischen König und Prophet, und der Prophet hat Autorität über den König, was der König begreifen muss. Und dass Elia oben auf dem Hügel sitzt, ist meiner Meinung nach kein Zufall. Er ist dort oben, der Offizier unten.

Seine herausragende Stellung spiegelt seine Bedeutung als Prophet wider. Der König und seine Männer befinden sich hier unten. Elia ist hier oben, weil er Gott repräsentiert.

Es gibt einen Fall, bei dem der Kontext meiner Meinung nach sehr, sehr wichtig ist. Zum Beispiel, als Jesus den See Genezareth überquert und zu den Gräbern kommt. Tod und Unreinheit sind allgegenwärtig, und er treibt unzählige Dämonen aus diesem Mann aus. Und dann fahren sie in die Schweine.

Ach, Schweine! Wer hätte das gedacht? Da wären natürlich Schweine. Unreine Tiere. Und die Geister fahren in die Schweine, und dann stürzen sie sich ins Meer.

Und das Meer symbolisiert in der Bibel natürlich das Böse, deshalb kehren sie nach Hause zurück. Sie gehen zurück zum Meer, wo sie hingehören. Die Umgebung kann also sehr wichtig sein, und ich denke, das ist sie auch hier.

Es ist Nacht, Elis Augen werden schwach und er liegt an seinem gewohnten Platz. Ich glaube, Eli repräsentiert das alte Israel, das untergeht und in Kapitel 4 Gottes Gericht erfahren wird. Eli ist ein fehlerhafter Anführer und steht für ein fehlerhaftes Volk, das Gott verwandelt wird. Und die Lampe Gottes brennt dort, wo Samuel schläft.

Obwohl es Nacht und dunkel ist, leuchtet ein Licht. Ich glaube, das symbolisiert Samuel und die Absicht des Herrn, sein Volk durch Samuel wieder in ein rechtes Verhältnis zu ihm zu bringen. Doch es wird erst schlimmer werden, bevor es besser wird.

Wie wir in Kapitel 4 sehen, werden sie die Bundeslade, das Symbol für Gottes Gegenwart, verlieren. Doch dann, in Kapitel 7, wird Samuel sie zum Herrn zurückführen, und sie werden Buße tun und einen großen Sieg über die Philister erringen, nachdem sie in Kapitel 4 eine Schlacht gegen sie verloren hatten. Aber das ist eine Vorwegnahme. Der Herr rief Samuel, und Samuel antwortete: „Hier bin ich.“

Diese Worte sind deshalb interessant, weil einige sehr bekannte Persönlichkeiten der alttestamentlichen Geschichte auf den Ruf des Herrn reagiert haben. Samuel wusste noch nicht, dass es der Ruf des Herrn war, aber Abraham sagte auf Hebräisch: „Hinne, hier bin ich.“ Mose sagte dies, und Josua und andere haben auf diese Weise reagiert.

Samuel ist hier also in guten Händen. Er steht in einer langen Reihe von Menschen, die dem Ruf des Herrn gefolgt sind. Aber er ist noch jung, wie wir noch sehen werden, und er versteht noch nicht ganz, was hier vor sich geht.

Eli wird ihm helfen müssen, obwohl selbst Eli eine Weile brauchen wird, um zu begreifen, was los ist. Und das ist angesichts von Elis Charakter nicht überraschend. Und er rannte zu Eli und sagte: „Hier bin ich, du hast mich gerufen.“

Samuel glaubt also, Eli habe angerufen, doch er wird als jemand beschrieben, der seinem Herrn sofort und angemessen antwortet. Und in diesem Fall ist Eli sein Herr. Daher wird er als gehorsamer Diener dargestellt.

Aber Eli sagte, ich hätte nicht angerufen, ich solle zurückgehen und mich hinlegen. Also ging er hin und legte sich hin. Und das ist übrigens eine Geschichte in Panelform.

Wir haben bereits über Panelgeschichten am Beispiel des Königs gesprochen; auch dies ist eine Panelgeschichte. Sie wird aus vier Panels bestehen. Wir kennen dieses Format eher aus Witzen.

Weißt du, da waren ein Rabbi, ein Priester und ein Pfarrer, und die gingen auf eine Feier, und dann, na ja, was auch immer. Mir fällt gerade kein konkretes Beispiel ein, aber du kennst das ja. Kindergeschichten.

Drei kleine Schweinchen. Die drei Ziegenböcke wurden erwachsen. Wir kennen solche Bildergeschichten aus Witzen und Kindergeschichten.

Das heißt aber nicht, dass Geschichten in Panelform zwangsläufig fiktiv oder erfunden sind. Es ist einfach die Art, wie wir sie kennen. Wenn diese Panelgeschichten übrigens aus dem Ruder laufen, nennt man das eine Farce, wie zum Beispiel den Lebkuchenmann.

Bei Bild 19 ist es soweit: Der Lebkuchenmann ist aufgeessen und aus dem Weg. Und so etwas kommt vor. Aber manchmal gibt es im wirklichen Leben solche Wiederholungen.

So ist nun mal die Natur der Sache. Und der biblische Erzähler, der nicht nur Theologe ist, ist Ein Geschichtenerzähler. Er erzählt die Geschichte.

Er versucht, es interessant zu gestalten. Und so reflektiert er über die tatsächlich vorhandenen Wiederholungen. Und genau darum geht es hier.

Wir haben dieses erste Kapitel. Samuel erhält den Anruf, geht zu Eli, und Eli sagt: „Ich habe dich nicht gerufen.“ Vers 6: „Der Herr rief erneut.“

Samuel. Und Samuel stand auf, ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Mein Sohn, sagte Eli, ich habe dich nicht gerufen.

Leg dich wieder hin. Du wirst beim Vergleich der Bilder zwar einige kleine Unterschiede feststellen, aber sie sind relativ unbedeutend. Und du fragst dich vielleicht: Will diese Geschichte Samuel etwa als jemanden darstellen, der dem Herrn gegenüber gefühllos ist? Der Herr ruft ihn.

Er sagt: „Hier bin ich“, und geht dann zu Eli. Nein. Vers 7 soll uns ein wenig weiterhelfen.

Samuel kannte den Herrn noch nicht. Er hatte noch keine Erfahrung mit ihm gemacht. Und der Begriff „den Herrn kennen“ wird hier nicht in dem Sinne verwendet, wie er zuvor bei Elis Söhnen gebraucht wurde.

Er hatte keine persönliche Begegnung mit dem Herrn. Er hatte keine Erfahrung mit dem Herrn gemacht. Das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden.

Er war also noch kein Prophet. Er hatte diese Art von visionärer Erfahrung mit dem Herrn noch nicht gemacht und war noch nicht in sein prophetisches Amt eingetreten. Er war zu dieser Zeit noch ein junger Mann.

So rief der Herr Samuel zum dritten Mal. Und Samuel stand auf, ging zu Eli und sagte: „Hier bin ich, du hast mich gerufen.“ Da begriff Eli es.

Eli brauchte hier etwas Zeit, denn, wie wir wissen, war das Wort des Herrn selten. Auch für Eli war dies keine alltägliche Erfahrung. So erkannte Eli, dass der Herr die Jungen rief.

Da sagte Eli zu Samuel: „Geh und leg dich hin. Und wenn er dich ruft, sprich: Herr, sprich! Dein Diener hört.“ So ging Samuel und legte sich an seinen Platz.

Das ist das dritte Bildfeld. Im vierten Bildfeld werden wir nun einige bedeutende Änderungen erleben. Und der Herr kam und trat dort hin und rief wie zuvor: Samuel, Samuel!

Und dann sagte Samuel: „Sprich, denn dein Diener hört.“ Ich finde es auch sehr interessant, dass sich hier Samuels Autorität zu verschieben scheint. Bisher stand er unter Elis Autorität, und deshalb geht er sofort zu Eli, als er diese Stimme hört und seinen Namen vernimmt.

Doch von nun an wird Eli nicht mehr die Autorität in Samuels Leben sein. Es wird der Herr sein. Der Herr beruft ihn zum Propheten.

Und so ist der Herr von nun an sein Herr. Und der Herr sprach zu Samuel: Siehe, ich werde in Israel etwas tun, das jedem, der davon hört, in den Ohren klingen wird. Zu jener Zeit werde ich an Eli alles ausführen, was ich von Anfang bis Ende gegen sein Haus gesagt habe.

Beachtet also, was der Herr tut. Er offenbart durch Samuel dieselbe Wahrheit, die er zuvor durch den Mann Gottes offenbart hatte. Samuel steht also auf einer Stufe mit jenem Mann Gottes, der in Kapitel 2 sprach. Denn ich sagte ihm bereits in Kapitel 2, dass ich seine Familie wegen der Sünde, von der er wusste, für immer richten würde.

Seine Söhne, so heißt es in der NIV an dieser Stelle, machten sich verächtlich, und er konnte sie nicht im Zaum halten. Ich halte diese Lesart nicht für die beste. Es gibt andere Textstellen, die hier eine andere Lesart haben. Wenn wir zum Beispiel – ich lese gerade aus der NIV von 1984 – zur NIV 11 wechseln, schauen wir mal, was dort steht.

Es heißt, seine Söhne hätten Gott gelästert, und die ESV sagt so ziemlich dasselbe. Wir haben es hier also mit einer textkritischen Frage zu tun, bei der zwei unterschiedliche Lesarten in der Überlieferungsgeschichte des Textes überliefert sind. Man muss also entscheiden, welche die wahrscheinlichere ist. Ich denke, dass NIV 84 wahrscheinlich die wahrscheinlichere ist. falsch.

Seine Söhne machten sich selbst verächtlich, und der Grund dafür ist, dass die hier verwendete hebräische Konstruktion einzigartig ist. Ich glaube also, dass sie – seltsamerweise – sich selbst verfluchten, wie der Text besagt. Wir ähneln sehr dem Namen Gottes, Elohim.

Es enthält einige gleiche Buchstaben, daher ist es möglich, dass es hier zu einer Verwechslung kam. Einige Kommentatoren – und ich stimme ihnen zu – meinten jedoch, dass sie es einfach nicht übers Herz brachten, Gott im Text weiterhin zu verfluchen. Es wirkte profan, und deshalb änderten sie ihn. Das mag manch einer denken.

Ja, das haben sie manchmal getan. Aber dank einiger anderer Textzeugen, die den ursprünglichen Text bewahren, denke ich, dass das, was sie taten, sogar noch wirkungsvoller war. Sie verfluchten Gott.

Normalerweise ist Fluchen etwas, das man verbal ausspricht. Es gibt in der Geschichte keinen Hinweis darauf, dass sie Gott tatsächlich verflucht haben, aber in gewisser Weise haben sie Gott durch ihr Handeln und ihr Verhalten verflucht. Es war, als ob sie Gott verachten und ihn verfluchen würden, und so etwas kann man nicht ungestraft tun.

Darum schwor ich dem Haus Eli, dass die Schuld des Hauses Eli niemals durch Opfer oder Gaben gesühnt werden kann. Und das ist hier sehr, sehr treffend, denn wenn wir zu Kapitel 2, Vers 29 zurückkehren, den wir in der vorherigen Lektion gelesen haben, erinnern wir uns an das Gesagte: Warum verachtet ihr mein Opfer und meine Gaben, die ich für meine Wohnung vorgeschrieben habe? Warum ehrt ihr eure Söhne mehr als mich, indem ihr euch an den besten Teilen jedes Opfers meines Volkes Israel mäset? Ihr stiehlt das Fleisch.

Du hast weit mehr genommen, als dir zustand. Deshalb wurden sie in Gottes Opfergaben und Gaben verachtet. Wie bereits erwähnt, ist die Strafe manchmal dem Verbrechen angemessen.

Wie passend also, dass die Sünde von Elis Haus niemals durch Opfer oder Gaben gesühnt werden kann. Ihr habt meine Opfer und Gaben verachtet, sie werden euch nicht zur Verfügung stehen. Wenn ihr jemals versucht, euch mit Gott zu versöhnen, wird euch das nicht gelingen, denn ich werde keine Opfer und Gaben von euch annehmen, von der Familie, die sie verachtet hat.

Samuel legte sich also bis zum Morgen hin und öffnete dann die Türen des Hauses des Herrn. Er hatte Angst, Eli von der Vision zu erzählen. Das ist also verständlich.

Seine erste Botschaft als Prophet ist eine Botschaft des Gerichts. Doch Eli rief ihn und sagte: „Samuel, mein Sohn!“ Samuel antwortete: „Hier bin ich, dein treuer Diener.“

„Was hat er dir gesagt?“, fragte Eli. „Verheimliche es mir nicht! Gott möge dich aufs Schärfste bestrafen, wenn du mir irgendetwas von dem, was er dir gesagt hat, verheimlichst.“

Er verfluchte Samuel im Grunde genommen. Möge Gott dich verurteilen, wenn du mir nicht sagst, was Gott dir gesagt hat. Also erzählte Samuel ihm alles und verschwieg ihm nichts.

Da sagte Eli: „Er ist der Herr. Er soll tun, was ihm gefällt.“ Deshalb versuchte Eli nicht, den Herrn umzustimmen.

Er hatte seinen Söhnen gesagt: „Wenn ein Mensch gegen einen anderen Menschen sündigt, kann Gott für ihn eintreten. Aber wenn ein Mensch gegen den Herrn sündigt, wer wird dann für ihn eintreten?“ Und ich glaube, Eli begriff: „Ich kann es nicht. Ich kann nicht für mich selbst Fürsprache einlegen, und es gibt niemanden sonst, an den ich mich wenden kann.“

Es ist also Gottes Entscheidung. Wir müssen damit leben. Er weiß, dass es zu spät ist.

Es ist wirklich tragisch. Da ist dieser alte Mann, der dem Herrn gedient hat, kaum noch sehen kann und nun erkennt, dass der Herr ihn und seine Familie preisgegeben hat. Und der Herr war mit Samuel, als er aufwuchs, und er ließ keines seiner Worte ungehört verhallen.

Denn, nicht vergessen, das Deuteronomium enthielt bestimmte Regeln für Prophezeiungen. Ich denke, sie ließen in ihrer Denkweise durchaus Raum für bedingte Prophezeiungen, falls der Herr sich erbarmen sollte. Doch wenn Samuel eine Aussage machte, die als unbedingt gekennzeichnet war, blieben diese Worte nicht ungehört.

Solche Prophezeiungen erfüllten sich. Und ganz Israel, von Dan bis Beerscheba, erinnert sich an Dan, das weit im Norden liegt. Ursprünglich lag Dan im Süden, doch dann wanderten die Daniter nach Norden ab, und so wird Dan manchmal auch für den nördlichsten Teil Israels verwendet, bis hinunter nach Beerscheba im äußersten Süden.

Das ganze Land, von Norden bis Süden, erkannte Samuel als Propheten des Herrn an. Der Herr ist mit ihm. Keines seiner Worte verhallt ungehört.

Seine Prophezeiungen erfüllen sich, und ganz Israel erkennt ihn als bestätigten Propheten des Herrn an. Und der Herr erschien weiterhin in Schilo und offenbarte sich dort Samuel durch sein Wort. Man sieht also, wie sich die Lage seit Beginn des Kapitels verändert hat.

In jener Zeit war das Wort des Herrn selten. Es gab nur wenige Visionen. Am Ende des Kapitels hat der Herr Samuel auserwählt, der ein bedeutender Führer für das neue, wiederhergestellte Israel werden soll.

Und der Herr erscheint ihm dort weiterhin und offenbart ihm durch sein Wort. So hat Israel wieder einen Propheten. Der Herr offenbart sich seinem Volk.

Das ist positiv. Aber wie ich schon sagte, wird es erst schlimmer werden, bevor es besser wird. Kapitel 4, Vers 1: Samuels Wort erging an ganz Israel.

Dann folgt eine entscheidende Schwerpunktverlagerung, die uns zu Kapitel 4 führt. Dieses Kapitel habe ich „Niederlage, Tod und Aufbruch“ genannt. Israel wird eine Niederlage erleiden. Eli und seine Söhne werden sterben, und die Bundeslade wird fortgehen.

Es wird von den Philistern weggenommen werden. Ich denke also, das Hauptthema von Kapitel 4, das gewissermaßen mit Kapitel 3 zusammenhängt, wenn wir diesen Kontrast zwischen Samuel und Eli und seinen Söhnen weiterverfolgen, ist der Gerichtsbeschluss des Herrn, der in Kapitel 2 verkündet wurde.

Und diese Prophezeiung wiederholt sich im Buch Samuel und wird sich mit Sicherheit erfüllen, was unweigerlich Tragödien mit sich bringt. Wir sprachen bereits in der vorherigen Lektion über bedingte Prophezeiungen, also Prophezeiungen, die implizit bedingt waren.

Nicht in diesem Fall. Die Prophezeiung, die gegen Eli und seine Söhne ausgesprochen und durch Samuel immer wiederholt wurde, war ein Gerichtsbeschluss. Es war ein unwiderrufliches Urteil, und es wird sich erfüllen.

In diesem Kapitel werden wir den Beginn der Erfüllung dieses bereits erwähnten Zeichens erleben, und dieses Kapitel ist von großer Tragik geprägt.

So zogen die Israeliten gegen die Philister in den Krieg. Die Israeliten lagerten bei Eben-Ezer (Eben-Ezer bedeutet Stein der Hilfe), die Philister hingegen bei Afek.

Die Philister stellten ihre Streitkräfte Israel entgegen, und als sich die Schlacht ausbreitete, wurde Israel von den Philistern besiegt, die etwa 4.000 von ihnen auf dem Schlachtfeld töteten.

So erlitten die Israeliten hier eine schwere Niederlage. Als die Soldaten ins Lager zurückkehrten, fragten die Ältesten Israels: „Warum hat der Herr uns heute vor den Philistern eine Niederlage zugefügt?“ Die Antwort darauf schien eigentlich offensichtlich, angesichts dessen, was in Schilo mit Eli und seinen Söhnen geschah, aber so dachten sie nicht.

Sie denken nicht: „Vielleicht haben wir gesündigt, vielleicht ist unsere Beziehung zum Herrn angespannt, vielleicht haben wir uns von ihm entfremdet, vielleicht haben wir deshalb nicht gesiegt.“ Nein, so denken sie nicht.

„Lasst uns die Bundeslade des Herrn aus Schilo holen, damit sie mit uns geht und uns aus den Händen unserer Feinde rettet.“

Also beschließen sie: Wir werden die Bundeslade hierher bringen. Vielleicht zu ihrem Gedenken.

Sie erinnern sich an das Geschehen in Jericho, als das Volk die Bundeslade durch die Stadt trug und einen großen, wundersamen Sieg errang. Vielleicht erinnern sie sich auch an eine Schlacht im Buch Numeri, die sie verloren und in der die Bundeslade fehlte.

Vielleicht halten sie die Bundeslade für eine Art Glücksbringer. Sie behandeln sie fast wie ein Götzenbild. Und so denken sie: „Wir nehmen die Bundeslade mit in die Schlacht, denn sie symbolisiert die Gegenwart des Herrn.“

Aber vielleicht dachten sie etwas anders darüber. Vielleicht begannen sie, es als den Herrn zu betrachten. Es ist fast wie ein Götze.

Und wenn der Herr auf diese greifbare Weise mit uns ist, wenn wir Gott mit in den Kampf nehmen, wie könnten wir dann verlieren? So dachten sie. Deshalb sandten die Leute Männer nach Schilo (Vers 4), und sie brachten die Bundeslade des allmächtigen Herrn zurück, der zwischen den Cherubim thront. Als der Herr sich also im Allerheiligsten über der Lade offenbarte, thronte er dort.

Er ist der König. Deshalb werden wir König Jahwe mit in die Schlacht nehmen. Aber das hier ist wirklich wichtig.

Elis zwei Söhne, Hofni und Pinehas, waren mit der Bundeslade Gottes dort.

Das ist angesichts dessen, was wir bisher gesehen haben, kein gutes Zeichen. Die Israeliten mögen denken, dass die Bundeslade ihnen den Sieg garantiert, aber wir wissen es besser.

Denn Hofni und Pinehas stehen direkt neben der Bundeslade, und sie wurden vom Herrn auserwählt. Der Herr hat beschlossen, dass sie sterben werden, und er hat Eli gesagt, dass sie an einem Tag sterben werden. Sie werden gemeinsam sterben.

Dass sie also dort mit der Bundeslade sind, verheißt nichts Gutes. Ich erwarte kein gutes Ende dieser Geschichte, kein Happy End. Als die Bundeslade des Herrn ins Lager gebracht wurde, erhob ganz Israel einen so lauten Jubelschrei, dass die Erde erbebt.

Stellt euch das mal vor: Sie sehen die Bundeslade ins Lager kommen und schreien so laut, dass die Erde bebt. Die Philister hören den Lärm und fragen: „Was ist denn hier los im hebräischen Lager?“ Ausländer bezeichnen Israeliten manchmal als Hebräer, weil... Weg.

Als die Philister erfuhren, dass die Bundeslade des Herrn ins Lager gebracht worden war, fürchteten sie sich. „Ein Gott ist ins Lager gekommen!“, riefen sie. Fällt Ihnen auf, wie sie über die Lade dachten? Sie unterschieden nicht zwischen der Lade als Symbol für Gottes Gegenwart und ihrer eigentlichen Bedeutung.

Es ist, als ob die Bundeslade der Gott selbst wäre. Das ist eine sehr heidnische Denkweise, und ich glaube, so denken auch die Israeliten. „Ein Gott ist ins Lager gekommen“, sagten sie.

Wir sind in Not. So etwas hat es noch nie gegeben. Wehe uns! Wer wird uns aus der Hand dieser mächtigen Götter erretten? Es sind dieselben Götter, die die Ägypter in der Wüste mit allerlei Plagen heimgesucht haben.

Seid stark, ihr Philister! Seid Männer, sonst werdet ihr den Hebräern unterworfen sein, wie sie euch unterworfen waren. Seid Männer und kämpft!

Hey, die haben echt einen super Mut, denn sie wissen ja, dass sie im Kampf gegen diesen Gott im Nachteil sind. Aber sie reißen sich zusammen und sind bereit, in die Schlacht zu ziehen. In dem Vers steht ja, dass sie zuerst sagten, ein Gott sei ins Lager gekommen, und dann erwähnten sie die Hand dieser mächtigen Götter.

Es sind die Götter, die die Ägypter mit allerlei Plagen heimsuchten. Sie sprechen von mehreren Gottheiten. Ist das ein Widerspruch im Text? Nicht wirklich, denn wenn man sich mit dem Alten Nahen Osten beschäftigt, sieht man, dass in Schlachtberichten manchmal ...

Ein primärer Gott, der den Kampf für sein Volk anführt, aber das bedeutet nicht, dass er der einzige Gott ist.

Es gibt noch andere Götter, die in vielen Fällen eine Rolle spielen. Ich habe daher einige Beispiele aus dem Gilgamesch-Epos, der Geschichte der babylonischen Sintflut, zusammengetragen, um dies zu veranschaulichen. Adad ist der oberste Richter. Adad ist der Gott des Sturms.

Er ist gewissermaßen das Baal-Äquivalent. Er tritt als oberster Richter auf, wird aber von anderen göttlichen Gestalten begleitet. Wenn Adad Gericht hält, sind andere Gottheiten an seiner Seite.

Pharao Ramses II. kämpfte in der berühmten Schlacht von Kadesch gegen die Hethiter und schrieb seinen Erfolg dem Gott Amun zu. Amun soll ihm den Sieg über die Hethiter ermöglicht haben. Tatsächlich endete die Schlacht bestenfalls unentschieden, doch in der Propaganda des Alten Orients wird sie als Sieg dargestellt.

Doch er preist auch die Göttin Sachmet für ihren Anteil am Sieg. Feuer entfuhr ihrer Krone und vernichtete seine Feinde. Somit kämpfen tatsächlich zwei Götter gegeneinander, obwohl Amun der bedeutendere ist.

In den assyrischen Annalen priesen Könige mitunter mehrere Gottheiten um Hilfe im Kampf. Ein König namens Tukulti Ninurta I. rühmte sich, dass Assur und Enlil Feuer und brennende Pfeile gegen seine Feinde sandten, doch auch andere Götter kämpften mit. Anu, Sin, Adad, Schamasch, Ninurta und Ishtar waren alle in die Schlacht verwickelt.

Man kann eine Hauptgottheit haben, aber es gibt auch andere Götter, die eine Rolle spielen.

Assyrische Könige berichten von Assur, der ihnen im Kampf beistand, und stellen ihn auch in Bildern dar. Ein Relief zeigt Assur als eine Art geflügelte Gestalt über dem Heer. Doch sowohl Sargon II. als auch Assurbanipal, zwei assyrische Könige, gaben an, dass auch Adad für sie kämpfte.

Sogar in der Bibel, im Buch der Richter 5, kommt der Herr im Sturm, um die Kanaaniter zu besiegen. Dort heißt es aber auch, dass die Sterne für Israel kämpften, und in ihrem vorwissenschaftlichen Denken wurden die Sterne mit der himmlischen Versammlung des Herrn in Verbindung gebracht – Wesen, die wir vielleicht als Engel bezeichnen würden, also sozusagen mit dem Engelsheer des Herrn. Was wir bei den Philistern sehen, passt perfekt in die altorientalische Welt. Ein Gott ist ins Lager gekommen.

Sie haben diesen einen Gott in Gestalt dieser Arche hierhergebracht, doch in ihrem Denken existieren noch andere Götter. Andere Götter sind in all das verwickelt, und deshalb stecken wir in großen Schwierigkeiten, denn dieser Gott wird nicht allein kämpfen. Er wird Verbündete aus der göttlichen Welt haben.

So kämpften die Philister, und die Israeliten wurden besiegt, und jeder Mann floh in sein Zelt. Das Gemetzel war sehr groß, und übrigens, es gibt ein Echo. Viele Male in

In der hebräischen Erzählung finden sich diese Echos, ein Wort oder eine Phrase, die sich gezeigt hat. Das wurde vorhin schon wiederholt, und man neigt dazu, es einfach zu übersehen. Aber fragen Sie sich einmal: Was wurde vorhin im Hebräischen als „sehr groß“ bezeichnet? Was war wirklich „sehr groß“? Es war die Sünde von Elis Söhnen, und jetzt, weil sie hier im Kontext erwähnt werden – ich glaube also nicht, dass ich da zu viel hineininterpretiere –, gibt es da einen Bezug.

Das Massaker an Israel ist dasselbe, sehr groß, und Israel verlor 30.000 Fuß Soldaten wurden getötet, und die Bundeslade Gottes wurde erbeutet. Und falls Sie sich fragen, wie der Herr zulassen konnte, dass seine Lade erobert wurde, wie konnte das geschehen? Beachten Sie, dass Elis zwei Söhne, Hofni und Pinehas, starben. So erklärt der Erzähler den Grund dafür. Diese Tragödie ereignete sich, weil der Herr Elis Soldaten töten wollte. Söhne.

Er sagte zu Eli: „Dies wird das Zeichen sein. Sie werden am selben Tag sterben. Der Herr ist entschlossen, sie vom Schlachtfeld zu nehmen, und wenn das bedeutet, dass die Bundeslade erbeutet wird, so sei es. Denn wir wissen als treue Nachfolger des Herrn, die keine Götzendiener sind, dass zwar die Gegenwart des Herrn durch die Bundeslade repräsentiert wird, die Bundeslade aber kein Gott ist. Selbst wenn die Philister die Bundeslade erbeuten, hat das keinen Einfluss auf Gott.“

Sie können ihn nicht kontrollieren, und das werden wir in den Kapiteln 5 und 6 sehen, wenn sich die sogenannte Arche-Erzählung entfaltet. Hier beginnt sie, als die Philister die Arche gefangen nehmen, aber was tun die Philister am Ende der Arche-Erzählung? Sie schicken sie zurück. Sie wollen sie nicht.

Sie schicken die Bundeslade zurück in israelitisches Gebiet. Nur weil man die Bundeslade besitzt, bedeutet das nicht, dass man Gott kontrolliert. Das ist heidnisches Denken – zu glauben, man könne Gott manipulieren und beherrschen. Das ist unmöglich.

Am selben Tag floh ein Benjaminiter von der Front – er war also ein Bote – und ging mit zerrissenen Kleidern und Staub auf dem Haupt nach Schilo. Das waren äußerliche Anzeichen unserer Niederlage. Sobald man seine zerrissenen Kleider und den Staub auf seinem Haupt sah, wusste jeder, der ihn erblickte, dass die Nachricht nicht mehr zu hören war.

Sie würden sagen: Wir haben verloren. Er trauert. Das sind Trauergesten.

Als er ankam, saß Eli auf seinem Stuhl. Genau das tat er auch, als wir ihn das erste Mal sahen. Er ist passiv.

Er sitzt am Straßenrand auf seinem Stuhl und schaut zu, weil er um die Bundeslade Gottes fürchtete. So erhalten wir einen kleinen Einblick in Elis Wesen. Ich glaube, er wollte ein treuer Diener des Herrn sein.

Er sorgte sich um die Bundeslade, die Gottes Gegenwart symbolisierte, doch leider waren es die Taten seiner eigenen Familie, die dies verursachten, was die Sache tragisch machte. Er hatte seine Söhne nicht früh genug ermahnt. Als der Mann in die Stadt kam, so heißt es in der Übersetzung, erzählte er es.

Der hebräische Text besagt, dass er in die Stadt kam, um die Nachricht zu verkünden. Die Menschen mussten nicht hören, was sie ohnehin schon wussten. Als der Mann also in die Stadt kam, um zu berichten, was geschehen war, brach im ganzen Ort ein großes Geschrei aus, weil sie ihn mit Staub auf dem Haupt und zerrissenen Kleidern sahen.

Sie kannten die Geschichte also schon, bevor sie auch nur ein Wort von ihm gehört hatten. Eli hörte den Aufschrei und fragte: „Was soll dieser Lärm?“ Wieder einmal verstand er es einfach nicht; er war nicht richtig in der Lage, die Situation zu begreifen. Ich würde denken, dass der Lärm – wenn es Trauer gewesen wäre, oh nein, ich meine, man kann den Unterschied zwischen Feier und Trauer erkennen, sollte man meinen.

Aber er fragt sich, was dieser Aufruhr soll. Vielleicht will er es einfach nicht wahrhaben, er spürt, dass es nichts Gutes ist, aber er kann sich noch nicht dazu durchringen. Der Mann eilte zu Eli, der 98 Jahre alt war und dessen Augen so verkümmert waren, dass er nichts sehen konnte. Er konnte den Staub in den zerrissenen Kleidern nicht sehen.

Er kann nur das feststellen, was er hört. Er sagte zu Eli: „Ich komme gerade von der Front. Ich bin heute von dort geflohen.“

Eli fragte: „Was ist geschehen, mein Sohn?“ Der Bote antwortete: „Israel ist vor den Philistern geflohen, und das Heer hat schwere Verluste erlitten. Auch deine beiden Söhne, Hofni und Pinehas, sind tot. So hat sich das Zeichen erfüllt.“

Denkt daran, sagte der Mann Gottes, dies wird das Zeichen sein, dass sich die Worte des Herrn erfüllen werden. Hofni und Pinehas werden am selben Tag sterben, an dem dies geschehen ist. Und die Bundeslade Gottes wurde erbeutet.

Und beachtet Elis Reaktion. Als er die Bundeslade erwähnte, fiel Eli rückwärts von seinem Stuhl neben dem Tor. Er war völlig erschrocken und verlor das Gleichgewicht.

Und er brach sich das Genick und starb, denn er war ein alter und schwerer Mann. Er hatte Israel 40 Jahre lang geführt. Daher rührt seine Sorge um die Bundeslade.

Man könnte zunächst meinen, das sei gut so. Er sorgt sich so sehr um die Bundeslade, mehr als um seine Söhne. Das mag positiv erscheinen, aber ist das nicht genau das Problem? Er glaubte, Gott dienen zu können, während seine Söhne ungestraft davongingen.

Er hätte sich um seine Söhne sorgen und sie von ihrem Tun abhalten sollen. Und wenn sie sich geweigert hätten, hätte er sie einfach entlassen sollen. Aber das tat er nicht.

Ja, er sorgte sich um die Bundeslade, aber nicht um seine eigenen Söhne und wie sie das Heiligtum entweihten. War ihm Gott wirklich so wichtig, wenn er seine Söhne damit durchkommen ließ? Sehr tragisch, sehr traurig. Es gibt hier so etwas wie einen Epilog.

Seine Schwiegertochter, die Frau von Pineas, einem seiner Söhne, war schwanger. Wir erfahren also, dass von diesen Söhnen, die sich im Heiligtum mit Frauen vergnügten, zumindest einer verheiratet war. Wahrscheinlich auch der andere.

Die Frau des Phineas war hochschwanger und kurz vor der Entbindung. Als sie die Nachricht hörte, dass die Bundeslade Gottes erbeutet und ihr Schwiegervater und ihr Mann tot waren, setzten die Wehen ein. Es war zu viel für sie, sie musste einfach gebären. Und sie brachte ihr Kind zur Welt, wurde aber von den Wehen überwältigt.

Als sie im Sterben lag, sagten die Frauen, die sie pflegten: „Verzweifle nicht, du hast einen Sohn geboren.“ Das ist eine gute Nachricht, aber sie reagierte nicht darauf und schenkte dem keine Beachtung, so denke ich. Ich glaube, sie hörte sie, aber sie reagierte nicht positiv darauf und gab dem Jungen einen Namen.

Sie nannte den Jungen Ichabod, hebräisch Ichabod oder Ichabod. Wir kennen diesen Namen aus Sleepy Hollow, Ichabod Crane. Daher stammt er.

Sie nannte den Jungen Ichabod oder Qabod, was wahrscheinlich so viel wie „kein Ruhm“ oder „Wo ist der Ruhm?“ bedeutet, also impliziert, dass der Ruhm Israels gewichen ist. Beachten Sie, dass der Namensbestandteil Ichabod das hebräische Wort für Ruhm ist.

Das E ist ein Präfix. Die Herrlichkeit ist also von Israel gewichen. Deshalb gibt sie ihrem Sohn einen Namen, der daran erinnert, dass die Herrlichkeit des Herrn, symbolisiert durch die Bundeslade und seine Gegenwart unter seinem Volk, durch die Gefangennahme der Bundeslade und den Tod ihres Schwiegervaters und ihres Ehemannes vergangen ist.

Sie sagte, der Ruhm sei von Israel gewichen, da die Bundeslade Gottes erbeutet worden sei. Sie verbindet den Ruhm mit der Lade. In gewisser Weise waren auch ihr Schwiegervater und ihr Ehemann mit ihr verbunden, da sie die Hüter der Lade waren.

Es ist also sehr, sehr traurig, aber denken wir noch einmal daran zurück. Es gibt eine Verbindung zwischen dieser Passage und der allerersten Passage, die wir in der ersten Lektion im ersten Buch Samuel betrachtet haben. Auch hier geht es wieder um die Geburt eines Kindes und die Mutter, die spricht.

Kehren wir also zurück. Hannah betete um einen Sohn. Sie wollte von der Unterdrückung befreit werden.

Der Herr schenkte ihr diesen Sohn, und sie brach in Jubel aus. In 1. Samuel, Kapitel 2, finden wir ihr Lied, in dem sie preist, was der Herr für sie getan hat, und voller Vorfreude darauf wartet, was er für Israel tun wird. Es war also etwas sehr Positives.

Doch hier, in diesem speziellen Fall, auf der Seite von Eli und seinem Sohn – und dieser Kontrast zieht sich wie ein roter Faden durch die ganze Geschichte –, sehen wir eine andere Mutter, die ein Kind zur Welt bringt und bei der Geburt stirbt. Und dieses Kind wird nicht daran erinnern, dass die Mutter den Herrn um ein Kind gebeten hat wie Hanna. Nein, dieses Kind wird uns an eine große Tragödie erinnern: den Abschied der Herrlichkeit des Herrn von Israel, als die Bundeslade weggenommen wurde.

Diese Geschichte dreht sich also ganz um den Tod, während Hannas Geschichte von neuem Leben und Wiederherstellung handelt. Es scheint, als hätte Israel hier den Tiefpunkt erreicht, und wir fragen uns: Was wird nun geschehen, wenn man die Geschichte zum ersten Mal liest? In den nächsten Kapiteln lesen wir, wie die Bundeslade ins Gebiet der Philister gelangt, doch die Philister haben Jahwe nicht besiegt. Sie mögen zwar die israelitischen Heere geschlagen haben.

Die Führungsriege Israels mag zwar gestorben sein, doch der Herr ist nicht besiegt. In Kapitel 5 wird er seine Macht im Gebiet der Philister so eindrucksvoll demonstrieren, dass die Philister beschließen, nichts mehr mit ihm zu tun zu haben. Sie schicken die Bundeslade zurück in ihr Heimatgebiet. Samuel wird in diesen Kapiteln gewissermaßen aus der Geschichte verschwinden. Er wird nicht präsent sein, doch dann wird er in Kapitel 7 plötzlich wieder auftauchen. Und was wir in Kapitel 7 sehen werden, ist Israels Weg nach unten.

Sie haben die Bundeslade verloren. Die Lade kehrt zurück, und in Kapitel 7 werden wir sehen, wie sie zu Gott zurückkehren. Samuel wird dabei die Führung übernehmen. Das ist also der Inhalt der nächsten Lektionen.

Hier spricht Dr. Robert Chisholm über die Bücher 1. und 2. Samuel. Dies ist die dritte Lektion: 1. Samuel 3, „Der Herr erwählt einen Propheten“, und 1. Samuel 4, „Niederlage, Tod und Abschied“.